



„Wenn ich sterbe, stirbt meine Sammlung“

Charlotte Zander und ihre Suche nach einer neuen Heimat für 4.000 Kunstwerke.

Charlotte Zander, Foto: Markus Stecher



Sava Sekulic: Der Mann überwältigt die Ochsen, Mischtechnik/Pappe, 102 x 71 cm

Foto: Alistair Overbruck

Sava Sekulic: Hirsch-Stadt, Mischtechnik/Leinwand, 59 x 80 cm

Foto: Alistair Overbruck



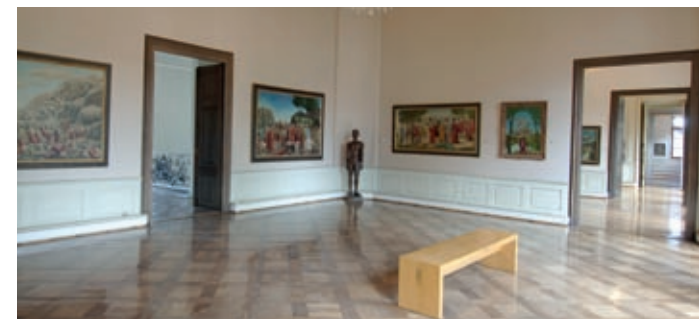
den die Witwe von Sekulic erst verbrennen wollte, weil sie keinen Wert in den Arbeiten sah.

„Für mich ist beim Erwerb einer Arbeit vor allem wichtig, ob mir das Bild gefällt. Ganz einfach!“ betont Charlotte Zander. „Außerdem interessiert mich die Bandbreite des Künstlers. Je reichhaltiger seine Fantasie ist, desto besser. Mir ist auch nicht wichtig, einen Künstler kennenzulernen. Häufig passen Künstler und Werk überhaupt nicht zusammen und ich bin den Bildern gegenüber nicht mehr neutral, wenn Sympathie oder Antipathie die Sicht verzerren.“

In Bönningheim finden sich französische und jugoslawische Künstler der Naive wie Bombois, Rousseau, Generalic und Virius neben Art-Brut-Werken von Adolf Wölfli und August Walla, Tattoo-Bilder neben mediumistischer Kunst, Aboriginal Art neben religiösen und naiven Werken aus der Karibik, Afrika und China. Eine bunte, heterogene Mischung, deren Zusammenhang nicht immer leicht ersichtlich ist.

Die Sammlerin eröffnete 1972 eine Galerie in München, die zuerst ausschließlich auf Kunst der Naive setzte. Die Art Brut wurde damals in Deutschland wenig beachtet und war durch den Begriff der „Entarteten Kunst“ immer noch ideologisch belastet. Über die Grenzfälle zwischen beiden Kunstrichtungen schlichen sich Outsider Art und Art Brut schließlich in ihr Programm. Mitte der 90er Jahre, nach Schließung der Galerie, begann die Suche nach einem eigenen Haus für die riesige Privatsammlung. Mit dem damaligen Bürgermeister von Bönningheim, Gerd Kreiser, wurde ein Schlachtplan entworfen: Ein Drittel der Sammlung würde Zander als Schenkung einbringen, zwei Drittel sollten von öffentlichen und privaten Sponsoren angekauft und im Laufe der Zeit abgestottert werden. So sollte die Sammlung zusammengehalten werden und im frisch renovierten Schloss Bönningheim eine neue Heimat finden. 1996 unterschrieb Zander den Mietvertrag für die im Besitz der Stadt befindliche Immobilie.

Die weitere Planung wurde hinfällig, als der umtriebige Bürgermeister plötzlich verstarb. Die mittlerweile 78-jährige Sammlerin bezahlt seither weiterhin jeden Monat einen symbolischen Euro für das Schloss, ist damit in den Vertrag eingebunden und hat alle Kosten am Hals. „Ich habe den Mietvertrag für fünfzehn Jahre abgeschlossen. Bei einer vorzeitigen Kündigung ist eine hohe Konventionalstrafe vorgesehen. Und wo sollte ich auch mit 4.000 Bildern und Skulpturen hin? 14 Sattelschlepper mit Anhängern und mehrere Lagerhallen wären notwendig. Außerdem könnte ich die Bilder im Lager nicht mehr zeigen, weder Kunstfreunden noch potenziellen Käufern.“ Interessenten für die Sammlung gab es genug. Das Angebot der Stadt Charlottesville in Virginia zerschlug sich, als die ersten aggressiven Schadensersatzforderungen an die Tabakindustrie gestellt wurden. Ebenso erging es Zander einige Jahre später, als im Zuge des zweiten Irakkriegs



Gemälde von André Bauchant und Skulptur vom Michael Johns, Foto: Leon Hermann

antideutsche Ressentiments in Amerika aufkamen. Auch die Universität Heidelberg war interessiert, wollte die Sammlung aber schließlich nur geschenkt nehmen.

„Wenn ich die Sammlung zerschlage, kippt der ganze Markt um. Es bringt auch nichts, nur die Hauptwerke zu verkaufen. Was wird dann aus dem Rest der Sammlung? Ich sage immer halb scherzhaft: Die Sammlung will sich nicht von mir trennen!“ ^{mr}

www.sammlung-zander.de



SUSA TEMPLIN

21. Oktober – 23. November 2008

IDECK

GALERIE FÜR AKTUELLE KUNST

Mario Strzelski
Sonnenbergstraße 5a • 70184 Stuttgart
Tel 0711 / 601 48 18 • www.deck-galerie.de
Dienstag – Freitag 11.00 – 19.00 Uhr u. n. V.